

# THEPHILANTHROPIST

Das Magazin von StiftungSchweiz



## Des femmes fondatrices

Comment le secteur tertiaire  
influence l'égalité

## Women in philanthropy

The impact of the third sector  
on gender equality

# Frauen stiften

Wie der dritte Sektor auf die Gleichstellung wirkt

FRAUEN GEMEINSAM FÜR DIE GLEICHSTELLUNG

# «Wir sind zu wenig ehrgeizig in diesem Thema»



**Fr.** «Notre manque d'ambition est regrettable»  
Carolina Müller-Möhl compte parmi les philanthropes les plus engagées et les plus célèbres de Suisse. Elle s'engage en faveur de l'éducation, de la promotion économique et de la promotion de la femme via la Müller-Möhl Foundation. Elle considère l'imposition individuelle comme une étape essentielle pour parvenir à l'égalité des droits.

**En.** «We are not ambitious enough in this area»  
Carolina Müller-Möhl is one of the most dedicated and high-profile philanthropists in Switzerland. The Müller-Möhl Foundation is active in the areas of education, local development and the advancement of women. She sees individual taxation as a major step on the road towards gender equality.

thephilanthropist.ch

**Carolina Müller-Möhl gehört zu den engagiertesten und bekanntesten Philanthropinnen in der Schweiz. Mit ihrer Müller-Möhl Foundation engagiert sie sich in den Bereichen Bildung, Standort- und Frauenförderung. Die Individualbesteuerung sieht sie als wesentlichen Schritt auf dem Weg zur Gleichstellung.**

\_Autorin: Susanne Sugimoto \_Fotos: Anne Gabriel-Jürgens

Seit rund 20 Jahren engagieren Sie sich für Gleichstellung. Sie bauen Brücken zwischen den unterschiedlichsten Akteuren und plädieren für die Schaffung von gleichstellungsfreundlichen Rahmenbedingungen. Weshalb ist genau das Schweizer Steuersystem für Sie in dieser Frage zentral?

Unser Anliegen ist, dass mehr Frauen mehr erwerbstätig sind und mehr Entscheidungspositionen einnehmen. Meine langjährige Erfahrung zeigt, dass das aktuelle Steuersystem ein grosses Hindernis ist. Die Einführung der Individualbesteuerung bei verheirateten Paaren würde unserem Anliegen helfen. Es wäre ein Meilenstein.

Was genau soll die Individualbesteuerung beitragen?

Verdient ein Ehepaar mit Kindern doppelt, gerät es in eine höhere Steuerprogression und es verliert die Subventionsbeiträge für die Kinderkrippe. Spätestens beim zweiten Kind deckt das zweite Salär – in der Regel jenes der Frau – gerade noch die Kosten der externen Kinderbetreuung. Dies widerspricht meiner wirtschaftsliberalen Sicht.

Weshalb?

Arbeit muss sich lohnen. Werden für die Steuern beide Gehälter aufaddiert, setzt das falsche Anreize. Zudem wird eine individuelle Besteuerung auch einem anderen Gedanken gerecht. Wir kommen alleine auf die Welt und wir sterben alleine. Das Geschlecht spielt dabei keine Rolle. Und auch der Zivilstand hat in diesem Zusammenhang keine Bedeutung. Das zeigt sich auch darin, dass wir alle einen eigenen Pass haben. Meine Schlussfolgerung: Wir sollten alle selbstverantwortlich eine eigene Steuererklärung unterzeichnen können.

Was könnte die individuelle Betrachtung bewirken?

Die Individualbesteuerung würde positive Beschäftigungsanreize setzen.

Mit alliance F haben wir 2019 bei Eco-plan eine Studie in Auftrag gegeben. Sie zeigt, was wir erreichen können, wenn wir die negativen Steuereffekte auf den Lohn der zweitverdienenden Person beseitigen. Wir könnten Arbeitnehmende für den Arbeitsmarkt zurückgewinnen. Die Studie spricht von einer Grössenordnung von 40'000 bis 60'000 Vollzeitstellen.

Mit einem positiven Effekt auf den Fachkräftemangel?

Genau. Die Individualbesteuerung wäre volkswirtschaftlich sinnvoll. Es könnte ein Wirtschaftsimpuls gesetzt



werden. Mehr Frauen am Arbeitsmarkt brächten ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis. Wir haben in der Schweiz ein stark subventioniertes Bildungssystem bis weit ins Studium. Es ist also ein volkswirtschaftlicher Unsinn, wenn zum Beispiel gut ausgebildete Juristinnen und Medizinerinnen nach Heirat und erstem Kind oft für immer aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden. Durchschnittlich sind dann diese hochqualifizierten Frauen meist über 30 Jahre nicht mehr im Arbeitsmarkt.

Weshalb ist es für die Frauen so wichtig, im Arbeitsmarkt zu bleiben?

Seit mehreren Jahren beläuft sich die

Geburtenziffer auf rund 1,5 Kinder pro Frau. Für einen späteren Wiedereinstieg ist es ganz wichtig, dass Frauen je nach Möglichkeit auch während der Familienzeit nicht gänzlich und zusätzlich für sehr lange Zeit aus dem Berufsleben austreten. Eine kontinuierliche Erwerbstätigkeit von Frauen reduziert ihr Risiko einer Altersarmut. Ihre Gesundheit wäre besser – man weiss heute, dass Erwerbstätige weniger oft krank sind.

Wie wichtig sind finanzielle Aspekte ganz generell für die Gleichstellung?

Die Erwerbstätigkeit bedeutet eigenes Geld, finanzielle Unabhängigkeit und Kaufkraft, eine bessere Altersvorsorge ... Es ist zentral.

Wo sehen Sie Lösungsansätze?

Die Lösung liegt meiner Ansicht nach in einem Zusammenspiel von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren. Es sollten alle am gleichen Strick ziehen. Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Medien, Kultur und allen voran die Frauen selbst müssen sich gleichermassen für die Gleichstellung einsetzen.

Und wo ist die Philanthropie?

Meine Erfahrung zeigt: Staat und Privatwirtschaft tragen die zentrale Verantwortung. Aber Stiftungen können auf wichtige Themen aufmerksam machen. Sie können schneller und

agiler handeln. Fehlen dem Staat die Mittel, um eine Studie zu finanzieren, kann eine Stiftung schnell und unkompliziert einspringen. So können Stiftungen Themen setzen und auf die politische Agenda bringen.

Deswegen haben Sie die Müller-Möhl Foundation gegründet?

Ich verstehe mich als Philanthropin, als Menschenfreundin, wie der Begriff es sagt. Ungerechtigkeiten angehen und Unterstützung anbieten war schon immer mein Credo. So kam es, dass ich 2012 zahlreiche Mandate innehatte. Auslöser für die Gründung der Müller-Möhl Foundation war schliesslich die

